

Plötzlich schmeckt sogar der Wirsing

Freizeit mit Nährwert: Hobbygärtner in Widdig freuen sich über ihre erste eigene Gemüseernte

Von Ilse Mohr

BORNHEIM-WIDDIG. „Mag ich nicht“, mault das Kind und schiebt den Teller weg. Gemäkel über Gemüseahlzeiten kennen viele Eltern. Mit Produkten aus eigener Ernte haben sie mitunter mehr Chancen. „Plötzlich schmeckt es“, berichtet jedenfalls Sonjas Vater. Seine vierjährige Tochter hat Möhren, Wirsing und Kartoffeln wachsen sehen, beim Gießen und bei der Ernte mitgeholfen.

„Ein schöner psychologischer Effekt“, freut sich Sonjas Vater Jens Röseger. Der 34-jährige Systemadministrator aus Graurheindorf ist einer von 51 Hobbygärtnern aus dem Raum Köln-Brühl-Bonn, die für eine Saison einen kleinen Gemüsegarten gemietet haben und selbst bewirtschaften. Wie er nutzen meist Städter oder Mieter ohne eigenen Garten oder Anbaumöglichkeiten das erstmalige Angebot des Uedorfer Biobauern Leonhard Palm und der Bonner Firma „meine Ernte GbR“: die Hege und Pflege eines eigenen kleinen Nutzgartens.

Die Flächen hatte Palm professionell vorbereitet, mit rund 20 Bio-Gemüsesorten, Kräutern und Blumen eingesät und im Frühjahr zur Selbstbewirtschaftung übergeben. Ausnahmslos alle Hobbygärtner – vom Studenten bis zum Rentner – haben sich für die kleinste Parzellengröße entschieden: eine schmale, lange Fläche von zwei mal 25 Metern. An 100 Quadratmeter und mehr traute sich niemand heran. „Alle waren sich unsicher, wie viel Arbeit auf sie zukommt“, berichtet Palm, der bei einer wöchentlichen Sprechstunde den Hobbygärtnern beratend zur Seite steht.

Inzwischen wissen die Hobbygärtner: Ein bis zwei Besuche pro Woche reichen eigentlich für das Unkrautjäten und Gießen. Etwas



Über eine reiche Gemüseernte freuen sich (von links) die Hobbygärtner Jens Röseger, Tochter Sonja, ihre Freundin Nele und deren Mutter Gudrun Höck sowie Biobauer Leonard Palm.

FOTO: ILSE MOHR

anstrengender war nur die Hitze im Juli, als Gießkanne um Gießkanne zum Wässern der Gemüsebeete geschleppt werden musste. Das Natur- und Freizeitserlebnis hat Clara Radziwanowska dennoch so begeistert, dass sie im nächsten Jahr unbedingt weitermachen will. Die 42-jährige Grafikerin aus Bonn wohnt in der Stadt, am Haus gibt es nur ein Stück Rasen. „Gemüse will der Vermieter

da nicht“, berichtet sie. Nun genießt sie von ihrem kleinen Stückchen Land im Widdiger Feld die Vielfalt frischer Gemüsearten aus eigener Ernte und den Abstand vom Arbeitsalltag.

„Himmlisch im Geschmack“ – so lobt sie die kleinen, rötlichen Kartoffeln, die leider schon alle ausgemacht sind. Erntereif sind zurzeit Zucchini und Kohl, Mangold und Rote Beete sowie eine

chinesische Malvenart, die zu Salat verarbeitet werden kann. „Abgeerntete Flächen können nachgesät werden“, erläutert Palm. Von dieser Möglichkeit haben bislang nur wenige der Hobbygärtner Gebrauch gemacht. Tomaten, die von ihm nicht vorgesehen waren, wollten etliche Gartenbesitzer hingegen unbedingt in die Erde setzen. Im ungeschützten Freiland ist das immer eine risikoreiche,

weil stark wetterabhängige Angelegenheit; aber in diesem Sommer scheint es zu klappen. Die Radieschen gediehen im Frühjahr so prächtig, dass kaum einer den Erntesegen komplett verwerten konnte.

„Mit wenig Aufwand viel Gemüse bekommen“, das hatte Gudrun Höck aus Graurheindorf am Mietgärtchen gereizt. Der 39-jährigen Verbandsreferentin ist auch der Lerneffekt für ihre vierjährige Tochter Nele wichtig: „Sie sieht, wie das Gemüse wächst und kommt gern mit. Allerdings – was Nele nicht mag, das isst sie auch heute nicht.“ Die Mutter schätzt indessen die Qualität des eigenen Gemüses sehr und hat Überschüsse auch verschenkt. Die Wertschätzung der Gabe war mitunter verhalten. „Was mache ich mit einem Spitzkohl?“ war die ratlose Reaktion.

„Sachen wie Mangold und Spitzkohl kannte ich vorher auch nicht“, bekennt Jens Röseger. „Man muss sich jetzt mehr Gedanken ums Kochen machen.“ Aber er strahlt, als er das sagt und erwähnt als besonderen Lohn der Gartenarbeit die grandiosen Sonnenuntergänge in der Vorgebirglandschaft.

Meine Ernte

Die Betriebswirtinnen Wanda Ganders (29) und Natalie Kirchbaumer (28) haben die Firma „Meine Ernte GbR“ Ende 2009 in Bonn gegründet. Sie vermitteln mit landwirtschaftlichen Betrieben Nutzgärten zur Selbstbewirtschaftung vom Frühjahr bis in den Herbst. Die Parzellengröße reicht von 50 bis 150 Quadratmeter, Gartengeräte und Gießkannen stehen bereit. Biobauer Leonard Palm hat dafür 7 000 Quadratmeter und einen Wassertank zur Verfügung gestellt. Infos unter www.meine-ernte.de. mhr